

Q. T. Q. T. Q. T. Q. T. Q.
T. Q. T. Q. T. Q. T. Q. T.
Q. T. Q. T. Q. T. Q. T. Q.
T. Q. T. Q. T. Q. T. Q. T.
Q. T. Q. T. Q. T. Q. T. Q.
T. Q. T. Q. T. Q. T. Q. T.
Q. T. Q. T. Q. T. Q. T. Q.
T. Q. T. Q. T. Q. T. Q. T.
Q. T. Q. T. Q. T. Q. T. Q.

Markus Hirsch

No Pulp in the Fiction

Die frühen Filme von Quentin Tarantino

Inhalt

VORWORT

PROLOG

RESERVOIR DOGS – WILDE HUNDE

PULP FICTION

THE MAN FROM HOLLYWOOD

JACKIE BROWN

KILL BILL – VOLUME 1

KILL BILL – VOLUME 2

Vorwort

„Nun befinden wir uns im Überlebenskampf des Films. Will man dem Film also eine Spritze verpassen, die sein Leben verlängern würde als Teil anderer Disziplinen [...], müssen wir nach den Hauptquellen der Energie suchen. Eine Energiequelle könnte sein, die Regeln jenes Genres zu brechen, das genauso leer ist wie das Leben der Leute, die ihm folgen“

(ein Statement von Star-Regisseur *Emir Kusturica* aus dem Jahr 2007, das irgendwie auch genau jenen *Effekt* beschreibt, den Quentin Tarantino's Filme in den 90ern auf die Filmbranche im Allgemeinen und auf das Genre „*Crime Film*“ im Besonderen hatten)

*„All my dogs is at the reservoir
Top five, I'm where the legends are [...]"*

(ein großer amerikanischer Sprachkünstler, der Rapper *EMINEM*, bezieht sich auf einen anderen, nämlich *Quentin Tarantino* - aus:
EMINEM's Song „*Yah Yah*“ von 2020, enthalten auf dem Album „*Music to Be Murdered By*“, das auch einige Hommagen an einen weiteren legendären Filmregisseur, nämlich an *Alfred Hitchcock*, enthält)

An Quentin Tarantino, dem 1963 in Knoxville (Tennessee) geborenen US-Regisseur, scheiden sich wahrlich die Geister. Die einen halten ihn für ein „*Bloody Genius*“, so wie das eine Dokumentation von Tara Wood über Tarantino aus dem Jahr 2019 im Titel andeutet, und die anderen befällt beim Betrachten seiner oft „überlangen“ & „überkonstruierten“ Filme sicherlich so ein „*Thank you, you’ve made a happy woman/ happy man very old*“-Gefühl.

Fakt ist aber auch, dass Tarantino einer der einflussreichsten Filmemacher der letzten 30 Jahre ist und seine Werke speziell in den 90ern eben nicht nur das Genre des „*Crime Film[s]*“ belebt haben, sondern der gesamten Filmbranche eine notwendige „*Adrenalinspritze ins Herz*“ verpasst haben, also genau das getan haben, was „Vincent Vega“ John Travolta mit „Mia Wallace“ Uma Thurman in einer der berühmtesten Szenen von *Pulp Fiction* tut.

Das vorliegende Buch, entstanden im Frühjahr & Sommer des wahrlich „denkwürdigen“ Jahres 2020, setzt sich ausschließlich mit den „frühen Werken“ des Regisseurs auseinander, die gleichzeitig aber auch *meine* persönlichen „*Top Five*“-Tarantino-Filme sind, meine persönlichen, wenn man so will, „*QT-Legends*“, nämlich *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*, *Pulp Fiction*, *Jackie Brown*, *Kill Bill - Volume 1* & *Kill Bill - Volume 2*.

Darüber hinaus wird die 1995 als Teil des Episodenfilms *Four Rooms* veröffentlichte Hitchcock-Hommage *The Man from Hollywood* berücksichtigt.

Da Tarantino aber eben nicht nur ein bedeutender Regisseur ist, sondern bekanntlich auch ein bedeutender Autor, dessen Drehbücher gewissermaßen eine „*Masterclass*“ in Dialog, Struktur & Rhythmus sind, wurden in den Kapiteln zu *Pulp Fiction*, *Jackie Brown* und den beiden *Kill Bill* - Filmen umfangreiche Passagen aus den zugrundeliegenden Skripts eingebaut.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle meiner Frau Claudia, welche entscheidenden Einfluss darauf hatte, dass „*Quentin Tarantino*“ das Thema sein sollte, welches dem zwei Bücher umfassenden Thema „*James Bond*“ nachfolgt.

M. H.

PROLOG

VINCENT VEGA

Ich finde, wir sollten jetzt langsam gehen.

JULES WINNFELD

Ja, das ist wahrscheinlich `ne gute Idee.

Nach diesem Dialog stecken *John Travolta* und *Samuel L. Jackson*, alias „Vincent & Jules“, ihre Schusswaffen ein und spazieren wortlos aus dem „Hawthorne Grill Restaurant“ in Los Angeles - und zu den Klängen von „*Surf Rider*“ von *The Lively Ones* beginnt der Abspann: WRITTEN AND DIRECTED BY QUENTIN TARANTINO...

Nach und nach verlassen die nicht gerade wenigen Besucher das Grazer „Opern“-Kino, welches 1999 endgültig dichtgemacht wurde, und irgendwann sitze ich tatsächlich nur mehr allein in dem Saal und starre noch immer auf die Leinwand - es ist bestimmt das fünfte oder sechste Mal, dass ich den Film sehe.

Obwohl der Kino-Angestellte, der die Spätvorstellung von PULP FICTION betreuen musste, mit Nachdruck beginnt, diverse Popcorn- & Getränke-Becher wegzuräumen, „weigere“ ich mich, obwohl die „Forderung“ danach irgendwie klar im Raum steht, schon zu gehen und bleibe, bis der Abspann des Films allmählich endet und sämtliche Musik verstummt. Dann bewege auch ich mich in Richtung Seitenausgang, wo der mittlerweile leicht „vorwurfsvoll“ dreinblickende Angestellte letztendlich wartet, um *endlich* die Tür hinter mir schließen zu können. Ich sage „*auf Wiedersehen*“ zu ihm, er sagt ebenfalls „*auf Wiedersehen*“, und ich trete hinaus in die Nacht, wo „Mum & Dad“ mich

bereits erwarten und sich irgendwie darüber zu amüsieren scheinen, dass ich offenbar *wirklich* die letzte Person bin, die in dem Kinosaal noch übrig war.

...

OK, *vielleicht* hat *Quentin Tarantino* (und mir selbst ist es immer so erschienen, als wäre dieser Zeitpunkt nach der formidablen und auffällig „seriös“ geratenen Pam Grier-Huldigung *Jackie Brown* von 1997 gekommen gewesen, *spätestens* aber nach dem wahrlich ekstatischen Rache-Epos *Kill Bill Vol. 1 & 2* aus 2003/2004) wirklich irgendwann begonnen, jene Filme zu drehen, die man ihm zuvor nur *unterstellt* hat, sie zu drehen, nämlich ganz spezielle, eben „*Tarantino-eske*“, Formen der „*rabiaten Genre-Hommage*“, die er dann tatsächlich in Werken wie *Inglourious Basterds* (2009) und *Django Unchained* (2012) nicht nur verwirklicht, sondern gleichsam auch auf die Spitze getrieben hat.

In den 90ern jedoch, lässt man den leicht albern geratenen Beitrag „*The Man from Hollywood*“ in dem heutzutage fast schon wieder vergessenen Episoden-Film *Four Rooms* (1995; Regie: Allison Anders, Alexandre Rockwell, Robert Rodriguez & Quentin Tarantino) mal beiseite, waren Tarantino's Filme, *Reservoir Dogs* (1992), *Pulp Fiction* (1994) & *Jackie Brown*, wirkliche Meisterwerke und tatsächlich „*something new*“ gegenüber dem, bei aller Brillanz, zum damaligen Zeitpunkt doch leicht *vorhersehbar* gewordenen Kino von US-Regie-Gurus wie beispielsweise *Woody Allen*, *Martin Scorsese* oder *Francis Ford Coppola*. Denn, letztendlich war die Lage, um gleich bei den drei Regie-Legenden zu bleiben, seinerzeit im Grunde so: Coppola feierte 1990, nach einer „kommerziellen Dürre“ von 10 Jahren, ein mühsames und tendenziell vielleicht „*einfallssloses*“ Comeback mit *Der Pate III* (The Godfather Part III) und *Bram Stokers Dracula* (1992; Dracula). Scorsese, von dem ich komischerweise nie so ein großer Fan war, wie man es gewiss sein *müsste*, lieferte von Teilen der

Filmkritik bis heute fast hymnisch gefeierte, virtuos und wahrlich „entfesselt“ gefilmte, irgendwie aber unterm Strich dann doch leicht „konservative“ Mafia-Epen wie *Good Fellas - Drei Jahrzehnte in der Mafia* (1990; *Goodfellas*) oder *Casino* (1995) ab. Und Woody Allen's intellektuelles Personal wälzte, in Filmen wie *Ehemänner und Ehefrauen* (1992; *Husbands and Wives*) oder *Manhattan Murder Mystery* (1993), anscheinend immer dieselben Beziehungsprobleme in der tiefbürgerlichen Welt von Manhattan - und fing dabei irgendwann an zu reden, als wäre es gerade einem alten Ingmar Bergman-Film entsprungen.

Inmitten dieser „Durststrecke“ des US-Kinos tauchte plötzlich „Q. T.“, *Quentin Jerome Tarantino*, auf, dessen Filme nicht nur so waren, wie „Vincent Vega“ John Travolta in *Pulp Fiction* sein Steak bestellt, nämlich „*bloody as hell*“, sondern auch Werke, in denen die „*bad-ass dudes*“, die Gangster, plötzlich begannen, über die wahre Bedeutung von Madonna's „*Like a Virgin*“ oder über die „erotischen Qualitäten“ von *Fußmassagen* zu philosophieren.

Reservoir Dogs (1992)
(ca. 99 Min.; dt. Verleihtitel: Reservoir Dogs
- Wilde Hunde)

*Das war die Partridge Family mit „Doesn't Somebody
Want to Be Wanted“, gefolgt von Edison Lighthouse mit
„Love
Grows (Where my Rosemary Goes)“. Und weiter geht's mit
K-
Billy's Superoldies-Hitparade der 70er-Jahre*

*...
„Yeah/Looking back on the track for a little green bag/Got
to find just a kind or losin' my mind“*

*(Ausschnitt aus dem Song „Little Green Bag“ der George
Baker Selection aus dem Jahr 1970, der den Vorspann von
Reservoir*

*Dogs untermalt, in dem „acht Kriminelle in SCHWARZEN
ANZÜGEN“ in Zeitlupe eine Straße lang gehen; zuvor die
Worte des DJs der „fictional radio station“ K-Billy, auf der
gerade,*

*wie im gesamten „Echtzeit-Teil“ des Films, das „K-Billy's
Super Sounds of the Seventies Weekend“ läuft)*

„Ooga-Chaka Ooga-Ooga/Ooga-Chaka Ooga-Ooga“

*(aus dem 1973 veröffentlichten Song „Hooked on a Feeling“
von Blue Swede - enthalten auf dem Reservoir Dogs-
Soundtrack;*

*es mag vielleicht merkwürdig klingen, aber irgendwie
beschreiben diese „Textzeilen“ auch genau das Feeling,
das alle Filme von Quentin Tarantino verbreiten!)*

MR. BROWN

Ich sag euch, worum's in „Like a Virgin“ geht. Der Song handelt von einem Mädchen, das auf `nen Kerl mit einem großen Schwanz scharf ist. Das Ganze ist eine Metapher für große Schwänze.

(aus: *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*; der Gangster „Mr. Brown“, gespielt von seinem Schöpfer *Quentin Tarantino* höchstselbst, gibt den „Popkultur-Nerd“ und klärt seine Kollegen während der berühmten „pre-heist debate about the possible meanings of Madonna's `Like a Virgin`“ über die angeblich wahre Bedeutung des Songs auf - *heist*: Raub; gemäß der im Jahr 2000 bei *faber and faber* erschienenen Buchausgabe des Tarantino-Skripts sagt „Mr. Brown“: „*Like a Virgin is all about a girl who digs a guy with a big dick. The whole song is a metaphor for big dicks.*“)

MR. WHITE

Du wirst wieder gesund! Weißt du, die Eingeweide, das sind die schmerzempfindlichsten Körperteile, die man treffen kann. Aber es dauert lange, bis man daran stirbt. Wirklich sehr lange.

(aus: *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*; „Mr. White“ Harvey Keitel zu „Mr. Orange“ Tim Roth, der mit einem Bauchschuss blutend auf dem Boden des Lagerhauses liegt; laut Tarantino-Skript sagt „Mr. White“ zu „Mr. Orange“: „*Listen to me, kid. You ain't gonna die! Along with the kneecap, the gut is the*

most painful area a guy can get shot in. [...] But it takes a long time to die from it. I'm talkin' days.")

MR. BLONDE

Willst du noch weiter bellen, kleines Hündchen, oder willst du beißen?

(aus: *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*; „Mr. Blonde“ Michael

Madsen zu „Mr. White“ Harvey Keitel während ihres Streits im Lagerhaus; laut QT-Skript: *„You gonna bark all day, little doggie, or are you gonna bite?“*)

Quentin Tarantino's *„Kino der Eingeweide“* (Copyright: *New York Times*-Kritikerin *Manohla Dargis* - Vorwort zur deutschen Drehbuchausgabe von *Pulp Fiction*, erschienen 1994) und sein damit einhergehender *„hard-hitting style“* haben Anfang der 90er-Jahre wuchtig wie ein Aufwärtshaken von Rocky Balboa in der Filmwelt eingeschlagen.

Dabei sind Tarantino's „Helden“ praktisch die Gegenentwürfe zu den heroischen „80er-Jahre-Kampfmaschinen“, denn es sind tatsächlich, um auf den Titel eines der erfolgreichsten Tarantino-Filme Bezug zu nehmen, sozusagen *„Inglorious Bastards“*, „unrühmliche Bastarde“, die einem der Regisseur da, inmitten von spritzendem Blut und splitternden Knochen, präsentiert.

Während Gangster und Mafiosi speziell in der *Godfather*-Trilogie von Francis Ford Coppola sowie in den in den 90ern entstandenen Mafia-Filmen von Martin Scorsese (der wunderbare *Mean Streets - Hexenkessel* von 1973 mit Harvey Keitel & Robert De Niro hingegen ist ein völlig anderer Fall!) *oftmals* als „Amtsträger“ überkommen, findet bei Tarantino, und das schon in dessen Regiedebüt *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*, also gleichsam von Anfang an,

wahrlich keinerlei „*Glorifizierung & Mystifizierung*“ von Verbrechern und Berufskillern statt. Im Gegenteil: Die Mafiosi, die Gangster, die Killer, das sind „ganz normale“ Menschen, die zur „Arbeit“ gehen, davor und danach irgendein alltägliches, „blödes“ oder belangloses Zeug quatschen und somit auch ganz normale „Lebensprobleme“ wälzen. Diese „*unrühmlichen Bastarde*“ sind also weder besonders „heroisch“ noch besonders „gescheit“, sie sind - in der Regel zumindest- „Menschen mit Gefühlen“, denen auch, wie beispielsweise dann im dritten Abschnitt von *Pulp Fiction* („THE BONNIE SITUATION“), als „Vincent Vega“ John Travolta dem auf der Rückbank des Autos sitzenden „Marvin“ (Phil LaMarr) quasi aus Versehen eine Kugel in den Kopf jagt, „Arbeitsunfälle“ passieren.

Der Plot von *Reservoir Dogs* - *Wilde Hunde*:

Der Film beginnt damit, dass 8 Männer („*Mr. White*“, „*Mr. Orange*“, „*Mr. Blonde*“, „*Mr. Pink*“, „*Mr. Blue*“ & „*Mr. Brown*“ sowie „Nice Guy“ *Eddie Cabot* und dessen Vater, der Ober-Boss *Joe Cabot*) am Tisch eines Diners in Los Angeles sitzen und sich, bevor sie dann losziehen, um einen geplanten Diamantenraub auszuführen, über die möglichen Bedeutungen des *Madonna*-Songs „*Like a Virgin*“ unterhalten sowie auch über die Wichtigkeit des Trinkgeldgebens [als „Widersacher“ stehen sich hier vor allem „*Mr. Pink*“ und „*Mr. White*“ gegenüber: MR. PINK, der kein Trinkgeld, vor allem keine „automatischen Trinkgelder“, geben will, macht eine dementsprechende Bewegung mit Daumen und Mittelfinger und sagt: „*Weißt du, was das ist? Das ist die kleinste Violine der Welt. Die spielt nur für die Kellnerin*“ / MR. WHITE, der das Ganze mehr „von der soziologischen Seite her“ betrachtet: „*Das Gaststättengewerbe stellt die meisten Arbeitsplätze für Frauen ohne Hochschulabschluss in diesem Land. Das ist der einzige Job, den praktisch jede Frau kriegen und davon leben kann. Und zwar deswegen, weil man Trinkgeld gibt*“].

Nach dem Raubüberfall flüchtet Mr. White mit dem schwer verletzten Mr. Orange in einem Wagen – Orange, der stark blutet und vor Schmerzen schreit, hat [wie man erst *viel später* im Rahmen einer *Rückblende* und im Kapitel „MR. ORANGE“ erfährt] von der Besitzerin des gestohlenen Wagens einen Schuss in den Bauch verpasst bekommen, bevor Orange die Frau dann gleichsam aus einem Reflex heraus erschossen hat. White bringt Orange zu dem verabredeten Treffpunkt, eines von Joe Cabot’s Lagerhäusern, platziert ihn dort auf dem Boden und versucht ihn irgendwie zu beruhigen. Plötzlich taucht auch Mr. Pink auf, der es ebenfalls geschafft hat, der Polizei zu entkommen, und ist felsenfest davon überzeugt, dass der Juwelenraub deswegen schiefgegangen ist, weil es einen Verräter in den eigenen Reihen gegeben hat und die Polizei in Wahrheit schon vor Ort gewesen ist. Außerdem informiert er White darüber, dass Mr. Blue und Mr. Blonde vermisst werden – White wiederum berichtet seinerseits, dass Mr. Brown tot ist. Pink und White beginnen sich in der Folge über Mr. Blonde zu unterhalten, denn dieser hat während des Raubüberfalls begonnen wahllos Zivilisten zu töten, und White ist erzürnt darüber, dass sein alter Freund Joe Cabot offenbar einen „Psychopathen“ angeheuert hat [MR. WHITE: „*Warum zum Teufel hat Joe bloß so einen Irren angeheuert? [...] Psychopathen sind keine Profis. Ich kann nicht mit Psychopathen arbeiten. Du weißt doch nie, was diese kranken Arschlöcher als Nächstes tun*“]. Nachdem Pink White mitgeteilt hat, dass *er* die Diamanten hat und in einem Versteck in der Nähe untergebracht hat, geraten die beiden Männer darüber in einen Streit, was mit dem verletzten und mittlerweile bewusstlos gewordenen Mr. Orange [MR. PINK: „*Scheiße, ist der schon abgekratzt?*“] geschehen soll, der bald stirbt, wenn er keine medizinische Hilfe bekommt. Der Streit endet damit, dass White und Pink aufeinander losgehen und schließlich auch die Waffen aufeinander richten. *Plötzlich* steht Mr. Blonde im Raum und

trinkt in Ruhe aus einem Fast Food-Restaurant-Getränkebecher. Beinahe gerät White dann auch mit ihm in eine Auseinandersetzung, aber Blonde beendet den Streit sozusagen, indem er Pink und White seine Geisel präsentiert, die sich im Kofferraum seines Autos befindet – es handelt sich dabei um den jungen Streifenpolizisten Marvin Nash.

In dem Zwischenkapitel „MR. BLONDE“ [Anmerkung: Zuvor wurde man in dem Zwischenkapitel „MR. WHITE“ Zeuge eines Gesprächs zwischen Joe Cabot und Mr. White, in dem Cabot und White, der in Wirklichkeit *Lawrence „Larry“ Dimick* heißt, über alte Zeiten reden und in dem auch der beabsichtigte Juwelenraub kurz angesprochen wird] sieht man ein Treffen zwischen Vic Vega, so der wirkliche Name von „Mr. Blonde“ [Anmerkung: Dass John Travolta später in *Pulp Fiction* ebenfalls den Nachnamen „Vega“ trägt, ist kein Zufall, denn laut Tarantino sollen „Vic & Vincent Vega“ *Brüder* sein], und den beiden Cabots. Als Gegenleistung dafür, dass Vega eine vierjährige Haftstrafe abgesessen hat ohne die Cabots zu verraten, bieten ihm „Nice Guy“ Eddie und dessen Vater eine Art „*noshow job*“ als Dockarbeiter an, der nur dazu dient, Vega’s Bewährungshelfer Seymour Scagnetti [Anmerkung: Auch hier gibt es *Namensähnlichkeiten* innerhalb des Tarantino-Personals, denn in dem nach einem Tarantino-Drehbuch von *Oliver Stone* inszenierten Serienkiller-Spektakel *Natural Born Killers* aus 1994 treibt sich der von *Tom Sizemore* gespielte „Massenmörder-jagende“ Detective Jack *Scagnetti* herum] zu täuschen, dem Vega aber in Wirklichkeit nicht nachgeht. Da Vega aber nach „echter Arbeit“ fragt, machen die Cabots ihn zum Mitglied im „Juwelenraub“-Team.

Zurück im Lagerhaus: Mr. Pink und Mr. White prügeln den gefangenen Polizisten, um von ihm Informationen bezüglich des vermuteten „Maulwurfs“ in den eigenen Reihen zu erhalten, und fesseln ihn dann an einen Stuhl. Schließlich taucht Eddie Cabot auf und will, dass Pink und White mit

ihm gemeinsam die vor dem Lagerhaus geparkten Autos entfernen und in der Folge die von Pink versteckten Diamanten holen – Blonde soll währenddessen im Lagerhaus bleiben und auf den Polizisten aufpassen. Der junge Polizist Nash betont anschließend nochmals gegenüber Mr. Blonde, dass er nichts von einem Undercover-Cop oder von einer Falle wisse und er auch unter Folter nichts gestehen könne. Blonde dreht daraufhin das Radio an, wo noch immer K-Billy's *„Super Sounds of the Seventies-Weekend“* läuft, und zu den Klängen des *Steelers Wheel*-Song *„Stuck in the Middle with You“* schneidet Blonde dem jungen Polizisten Nash mit einem Rasiermesser ein Ohr ab. In dem Moment, als Blonde Nash dann auch noch mit Benzin übergossen hat und ihn offenbar tatsächlich anzünden will, wird Mr. Blonde von dem auf dem Boden liegenden Mr. Orange erschossen. Orange offenbart Nash, dass er in Wahrheit ein Undercover-Cop namens Freddy Newandyke ist und dass die Polizei bald kommen wird, jedoch auf das Eintreffen des alten Joe Cabot wartet [FREDDY NEWANDYKE/MR. ORANGE ZU MARVIN NASH: *„Wir werden still vor uns hinbluten, bis Joe Cabot seinen fetten Arsch durch die Tür schwingt“* /Originalfassung gemäß QT-Skript: *„We're just gonna sit here and bleed until Joe Cabot sticks his fuckin' head through that door“*].

In dem Zwischenkapitel „MR. ORANGE“ erfährt man schließlich mehr über Newandyke und darüber, wie er, unter der Anleitung seines Vorgesetzten Holdaway [Beschreibung von *Holdaway* im Tarantino-Skript: *„A toughlooking black man named Holdaway, who sports a Malcom X beard, a green Chairman Mao cap with a red star on it, and a military flack jacket“*], versucht ein guter Undercover-Cop (inklusive gefakter krimineller Vergangenheit) zu werden [HOLDAWAY ZU NEWANDYKE - auf dem Dach eines Gebäudes: *„Ein verdeckter Ermittler muss wie Marlon Brando sein. Du musst ein fabelhafter Schauspieler sein und dabei ganz natürlich wirken“*] – außerdem werden auch Szenen präsentiert, in denen es Newandyke gelingt, das Vertrauen der Cabots

sowie von „Mr. White“ zu erlangen und somit Teil der Diamantenraub-Gruppe zu werden [„Mr. Brown“ Quentin Tarantino bei der „Decknamen-Vergabe“ durch „Joe Cabot“ Lawrence Tierney - in Originalfassung: „[...] *Mr. Brown? That's little too close to Mr. Shit*“ / „Mr. Pink“ Steve Buscemi: „[...] *Mr. Pink sounds like Mr. Pussy*“]. „Mr. White“ entwickelt sich darüber hinaus zu so etwas wie einem Mentor für „Mr. Orange“, der auch zunehmend mehr über die Vergangenheit von White erfährt [HOLDAWAY ZU NEWANDYKE bezüglich Mr. White bei einem Treffen im „Denny's“ (laut QT-Skript: „*Denny bacon, cheese and avocado burger*“): „*Und ich würde mit dir um den Kontostand unserer verdammten Pensionskasse wetten, dass in Milwaukee schon `ne Akte über diesen Mr. White-Arsch vorliegt*“ - zur Erklärung: Einige White-Aussagen, die Newandyke seinem Vorgesetzten im „Denny's“ wiedergibt, deuten eben darauf hin, dass White aus dieser US-Region kommt].

Zum Schluss kehrt der Film wieder zu den Vorkommnissen im Lagerhaus zurück: Mr. White, Mr. Pink und „Nice Guy“ Eddie treffen mit den Diamanten ein und finden den toten Mr. Blonde vor. Orange versucht sie davon zu überzeugen, dass Mr. Blonde letztendlich geplant hat, bei der Rückkehr alle zu töten und die Diamanten zu stehlen. Der impulsive Eddie Cabot glaubt ihm aber nicht, erschießt den immer noch an den Stuhl gefesselten Polizisten Nash, und betont, dass Blonde sozusagen ein loyaler und langjähriger Freund der Cabots war, der sogar eine Gefängnisstrafe abgesessen hat, ohne irgendjemanden etwas zu verraten. Als der Ober-Boss Joe Cabot auftaucht, eskaliert die Lage endgültig: Cabot, der zuvor noch mitteilt, dass auch Mr. Blue getötet wurde, beschuldigt Orange, der Verräter und somit ein Undercover-Cop zu sein. Der alte Cabot setzt dazu an, Orange zu erschießen, doch White, der von Orange's Unschuld immer noch tief überzeugt ist, richtet plötzlich seine Waffe auf Cabot. Ein „Mexican Standoff“ entsteht [*Mexican Standoff*: Eine Situation, in der keinerlei

„Strategie“ existiert und die Gegner ihre jeweiligen Waffen so aufeinander richten, dass *jeder* den Sieg davontragen könnte – bekannt vor allem auch aus *Italo-Western* oder aus den Hongkong- sowie US-Filmen von Regisseur *John Woo*], in dem Cabot, White und der über White natürlich erzürnte „Nice Guy“ Eddie Cabot die Schusswaffen aufeinander richten. Letztendlich feuern alle drei Personen Kugeln ab, mit dem Ergebnis, dass Joe & Eddie Cabot tödlich getroffen werden, Mr. Orange eine weitere Kugel abbekommt und auch Mr. White schwer verletzt ist. Mr. Pink, der kein Teil der Mexican-Standoff-Situation war und als Einziger unversehrt ist, schnappt sich die Diamanten und flüchtet aus dem Lagerhaus, wo ihn aber, wie man hören kann, die Polizei erwartet. White schleppt sich zu Orange und hält ihn in den Armen, woraufhin Orange gesteht, dass er ein Undercover-Cop ist [MR. ORANGE – gemäß QT-Skript: „*I’m a cop. [...] I’m sorry. I’m so sorry*“]. White hält in der Folge Mr. Orange/Freddy Newandyke seine 45er an den Kopf – die Polizei fordert, als sie dann schließlich in das Lagerhaus gelangt, White dazu auf, die Waffe fallen zu lassen. Der Film endet damit, dass Mr. White seine Waffe abfeuert und im Kugelhagel der Polizei stirbt [Regie-Anweisungen im Tarantino-Skript: „*Mr. White looks up at them, smiles, pulls the trigger. / BANG / We hear the burst of a shotgun fire. / Mr. White is blown out of frame, leaving it empty*“].

„I don't take the violence very seriously. I find violence very funny, and especially in the stories, that I've been telling recently“

&

„I'm not trying to preach any kind of morals or get any kind of message across, but for all the wildness that happens in my movies, I think, that they usually lead to a moral conclusion“

(Quentin Tarantino zu dem Thema „Gewaltdarstellung & Amoralität in seinen Filmen“ - aus einem Interview mit Graham

Fuller vom Mai 1993, abgedruckt dann in dem 1994 von John Boorman & Walter Donohue herausgegebenen Buch „Projections 3: Film-Makers on Film-Making“; Anmerkung: Wenn Tarantino von „unlängst erzählten Geschichten“ spricht,

dann bezieht er sich, neben Reservoir Dogs, vor allem auf das damals bereits fertiggestellte Drehbuch zu seiner zweiten Regiearbeit Pulp Fiction)

„It never looks like a script - it always looks like Richard Ramirez's diary, the diary of a madman“

(Quentin Tarantino - wiederum in dem Projections 3-Interview - über die handgeschriebenen „Erstfassungen“ seiner Drehbücher; Richard Ramirez - „The Night Stalker“: einer der bekanntesten US-Serienmörder)

Das Drehbuch zu *Reservoir Dogs* (Anmerkung: Der großartige Titel soll, der von Tarantino selbst so kommunizierten „*legend*“ nach, davon inspiriert worden sein, dass ein „*customer*“ bei den „*Video Archives*“ in Manhattan Beach [Kalifornien], wo Tarantino Anfang der 90er gearbeitet hat, sich nach Louis Malle's 1987er-Meisterwerk „*Au revoir, les enfants*“ [dt. Titel: *Auf Wiedersehen, Kinder*] erkundigt und den Filmtitel irgendwie in Richtung „Reservoir“ „*mispronounced*“ hat) ist das erste aus der Reihe jener „*tough, cynical & exuberantly*[überschwänglich] *amoral genre-bending scripts*“ (Copyright: *Graham Fuller*), die verfilmt wurden und die auch von Anfang an ein Markenzeichen des Autors und Regisseurs waren.

Alles, was Tarantino's filmische Welt ausmacht, der „*rapidly talking flow*“ der Protagonisten, die „verwickelt“ strukturierten Plots, die „*explosions of violence*“, die „*Pop-Kultur-Referenzen*“, das alles ist in *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*, der für gewisse Leute bereits ohnehin „*der perfekte Tarantino-Film*“ war, vorhanden. Und die *ersten sieben Minuten* des Films, also die „*pre-heist*“-Debatte, in der Tarantino selbst, als „Mr. Brown“, sich zunächst in einer Art „*anti-intellektueller Madonna-Demystifikation*“ versucht und die dann in einem „*Tarifstreit*“ über Trinkgelder in der Gastronomie endet, sind „*Tarantino pur*“ und, wenn man so will, die ultimative Einführung in dessen „*Männerwelt*“.

Geschrieben hat Tarantino *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* im Oktober 1990 („*QT on QT*“: „*I am a pretty good writer - but I always think of myself as a director*“). Ein zentraler Punkt beim Verfassen des Drehbuchs, neben dem Augenmerk auf die Dialoge (QT: „*All the right people endet up saying all the right things*“), war das „*non-linear storytelling*“, also die auffällige „*Antworten-zuerst, Fragen-später*“-Struktur des Films.

Reservoir Dogs - Wilde Hunde zeigt die Vorkommnisse vor und nach dem schiefgegangenen Überfall, aber der „heist“ selbst bleibt, ähnlich wie übrigens in dem im selben Jahr erschienenen Meisterwerk *Glengarry Glen Ross* (1992; Regie: James Foley; literarische Vorlage: David Mamet), in dem der erwähnte Überfall „never shown on camera“ ist, „an event we didn't see“ (Anmerkung: Ursprünglich hatte die Entscheidung, den Raubüberfall nicht zu zeigen, durchaus „budgetäre Gründe“, doch Tarantino hat später betont, dass sein Film eigentlich „about other things“ ist und diese Tatsache somit nicht wirklich störe). Während die Szenen im Lagerhaus (als Drehort diente übrigens eine ehemalige Leichenhalle, deren oberstes Stockwerk dann für die dementsprechenden Szenen auch noch zu „Mr. Orange's Apartment“ umfunktionierte) gleichsam in Echtzeit ablaufen, also einer „real-time-clock“ folgen, erfährt man in „Zwischenkapiteln“ mehr über „Mr. White“, „Mr. Blonde“ und schließlich „Mr. Orange“.

Die „Zwischenkapitel“-Struktur von *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* war sozusagen ein erster Ausdruck von Tarantino's Leidenschaft, in seinen filmischen Werken mit „novel-structures“, mit der Struktur von Romanen und somit von Literatur, zu spielen (QT: „*Reservoir Dogs* ist der Schundroman, den ich immer schreiben wollte“ / „Ich schrieb *Reservoir Dogs* mit der Intension, dass es sich anfühlen sollte, als lese man ein Buch - mit Kapitelüberschriften für die verschiedenen Szenen“). Während später bei *Pulp Fiction* gleichsam die Hauptfiguren einer Episode plötzlich in einer anderen Episode nur als Nebenfiguren auftreten (ein Beispiel: „Vincent Vega & Mia Wallace“ John Travolta und Uma Thurman spielen im Abschnitt „VINCENT VEGA AND MARSELLUS WALLACE'S WIFE“ die Hauptrollen, im Abschnitt „THE GOLD WATCH“, in dem es primär um „Butch Coolidge“ Bruce Willis geht, kommen beide jedoch nur kurz vor), also etwas tun, was in der Form sonst nur Romanautoren so einfach mit ihren

Figuren machen können, heißt das im Falle von *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*, dass jeder „chapter about a guy“, wie in einem Roman, ein Mehr an Informationen bringt, bevor man dann sozusagen „back in main action again“ ist.

Von Anfang an war Tarantino, trotz all der Insider-Jokes und Pop-Kultur-Bezüge, durchwegs seine eigene Schöpfung, soll heißen: Ein Leinwandkünstler *ganz eigener* Couleur!

Dennoch gab es, und das schon seit *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*, immer wieder „Plagiat vs. Hommage“-Diskussionen im Zusammenhang mit seinen Filmen.

Als Werk, von dem Tarantino sich *auf jeden Fall* bei seinem Debüt hat beeinflussen lassen, muss Stanley Kubrick's fantastischer „Heist-Movie“ *The Killing - Die Rechnung ging nicht auf* (1956; *The Killing*) gelten, der in Wahrheit eines der großen Meisterwerke der 50er-Jahre ist und selbst in Kubrick's wahrlich eindrucksvoller Filmographie -aus meiner Sicht jedenfalls- ein wirkliches Highlight darstellt. In „*The Killing*“, so eben der Originaltitel, arbeitet Kubrick nicht nur mit non-linearen Erzählweisen, sondern schildert das Geschehen, ähnlich wie das in Akira Kurosawa's legendärem *Rashomon - Das Lustwäldchen* (1950; *Rashōmon*) der Fall ist, auch aus mehreren Blickwinkeln.

Fest steht, dass *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* immer wieder als eine Art „update on Stanley Kubrick's 'The Killing'“ betrachtet wurde - Tarantino selbst hat natürlich nie von einem „Remake“ oder dergleichen gesprochen, seinen Film dafür aber durchaus als „my ‚Killing‘“ bezeichnet, also als „his take on that kind of heist-movie“ (zur Erklärung: *Heist-Movie*: Ein zur Gruppe der Thriller gehörendes Filmgenre, in dessen Mittelpunkt die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Raubüberfällen steht - das Besondere ist auch, dass die Handlung von Heist-Movies aus dem Blickwinkel der Räuber erzählt wird).

Weitere Filme, die den „a planned heist goes terribly wrong“-Plot von *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* angeregt

haben, sind definitiv aber auch der „American film noir and crime film“ *Der vierte Mann* (1952; *Kansas City Confidential*; Regie: Phil Karlson) und Joseph H. Lewis' Gangster-Film *Geheimring 99* (1955; *The Big Combo*), in dem es sogar einen Gangsterboss namens „Mr. Brown“ gibt, also eine Figur, die genau so heißt wie die von Tarantino selbst gespielte Nebenfigur in *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*.

Die Tatsache, dass im Tarantino-Debüt gleichsam „*characters named after colors*“ vorkommen, wurde als „Verbeugung“ vor dem 70er-Jahre-Thriller-Klassiker *Stoppt die Todesfahrt der U-Bahn 1-2-3* (1974; *The Taking of Pelham One Two Three*; Regie: Joseph Sargent) angesehen, in dem die von Robert Shaw angeführten U-Bahn-Entführer eben allesamt Decknamen wie „Mr. Blue“ (Shaw), „Mr. Green“ (Martin Balsam), „Mr. Grey“ (Hector Elizondo) und wiederum „Mr. Brown“ (Earl Hindman) tragen.

Wenn jemand allerdings Tarantino ernsthaft „Plagiatsvorwürfe“ machen könnte, dann nur der chinesische Regisseur *Ringo Lam* (inszenierte auch die drei *Jean-Claude Van Damme*-B-Film-Action-Klassiker *Maximum Risk*, *Replicant* & *In Hell*, veröffentlicht 1996, 2001 & 2003), denn *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* weist wahrlich „*key elements similar to*“ Lam's Hongkong-Klassiker *City on Fire* (1987; Alternativtitel: *Cover Hard 2*) mit Chow Yun-Fat und Danny Lee auf, in dessen Story es ebenfalls um einen Undercover-Cop geht, der ein Verbrechersyndikat infiltriert, das auf Juwelenraub spezialisiert ist. Am Ende von *City on Fire*, der im Grunde ein nicht untypischer ultraharter „Hongkong-Actioner“ der 80er-Jahre ist, kommt es sogar zu einem ähnlichen „Mexican Standoff“ in einer Lagerhalle wie in dem Tarantino-Werk, denn der Verbrecher „Fu“ (gespielt von Danny Lee - ist praktisch das Vorbild für „Mr. White“ Harvey Keitel) stellt sich schützend vor den durch einen *Bauchschuss* schwer verletzten und von dem Banden-Boss, der über den missglückten Coup wütend ist, als „Verräter“ bezeichneten Undercover-Cop „Ko Chow“ (Chow Yun-Fat),

mit dem er sich mittlerweile angefreundet hat – im Rahmen des Showdowns stirbt allerdings, nachdem er, gleichsam in „Mr. Orange“-Manier, „Fu“ sein Undercover-Cop-Dasein gestanden hat, nur „Ko Chow“ an seinen Verletzungen, während „Fu“ aber von der Polizei abgeführt wird.

City on Fire, von dem sich Tarantino (QT über *City on Fire*: „I loved City on Fire...It's a great movie“) ganz offensichtlich auch zur *Mr. White schießt mit gleich zwei Pistolen auf einen heranfahrenden Polizeiwagen und tötet die Insassen*-Szene hat inspirieren lassen, denn „Fu“ Danny Lee tut in Ringo Lam's Werk tatsächlich auf „verblüffend ähnliche“ Weise dasselbe, wurde nach dem Erscheinen von *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* bei den diversen *City on Fire*-DVD-Releases aus Werbezwecken durchaus als „Vorbild“ für das Tarantino-Debüt angeführt, und das DVD-Exemplar des Ringo Lam-Films, das ich persönlich besitze, trägt sogar folgende Aufschrift: „DIE VORLAGE FÜR TARANTINOS BAHNBRECHENDES MEISTERWERK RESERVOIR DOGS“.

Ursprünglich hatte sich der damalige Video-Store-Angestellte Tarantino darauf eingestellt, *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* quasi im „Guerilla-Style“ in den Straßen von Los Angeles drehen zu müssen, und das lediglich „with his friends“, einem Budget von etwa 30.000\$ und im „16mm black & white-format“. Tarantino's Kumpel Lawrence Bender, der letztendlich dann Mitbegründer der berühmten Tarantino-/Bender-Produktionsgesellschaft „A Band Apart“ wurde (Anmerkung: Als Vorbild für den Firmennamen diente Jean-Luc Godard's Film *Bande à part*, deutscher Titel: *Die Außenseiterbande*, aus 1964) und alle Tarantino-Filme (mit Ausnahme von *Death Proof - Todsicher* aus 2007) bis einschließlich *Inglourious Basterds* (2009) produzieren sollte, hätte dabei einen jungen „Police Officer“ gespielt, der „Mr. Pink“ hinterherjagt.

Nun, Bender sollte dann bekanntlich nicht eine der Hauptrollen in *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* spielen, er ist

aber derjenige, der das *Reservoir Dogs*-Projekt in der Folge erst so wirklich auf ein „höheres Level“ gebracht hat, indem er gleichsam die „*Lawrence Bender gave the script to his acting teacher, whose wife gave the script to Harvey Keitel*“-Legende begründet hat, auf die Tarantino und er in der *Pulp Fiction*-Zeit dann in so ziemlich jeder US-TV-Show angesprochen wurden, in der sie zu Gast waren. Und Fakt ist tatsächlich: Lily Parker, die Frau von Bender's „*acting teacher*“ Peter Flood, gab Tarantino's Drehbuch weiter an *Harvey Keitel*, und zwar deswegen, weil Bender einmal erwähnt hatte, dass -„*in einer perfekten Welt*“- Harvey Keitel seine und Tarantino's allererste Wahl für die Rolle des „Mr. White“ wäre.

Keitel, der glücklicherweise zu Beginn der 90er-Jahre, nachdem ihn in den „70s“ Robert De Niro bei Scorsese gleichsam als dessen bevorzugter „Leading Man“ abgelöst hatte, wieder zu so etwas wie zum Lieblingsschauspieler einer ganzen Generation von US-Independent-Filmern wurde (ein absolutes Keitel-Highlight seinerzeit: Abel Ferrara's *Bad Lieutenant* aus 1992), mochte das *Reservoir Dogs*-Skript von Anfang an, bezeichnete Tarantino's Geschichte um Betrug, Vertrauen und Loyalität als „*brillant geschrieben*“ und das gesamte Drehbuch als „*wichtig*“ und als „*eines der besten Drehbücher seit Jahren*“.

Der überzeugte „*method actor*“ Keitel, der dann später bekanntlich nicht nur die Rolle von „The Wolf“ in *Pulp Fiction* spielen sollte, sondern auch den Part des Geistlichen „Jacob Fuller“ in Robert Rodriguez's -nach einem Drehbuch von Tarantino entstandener- wüster „Gangster& Vampirhorror-Film-Mischung“ *From Dusk Till Dawn* (1996; Co-Stars: George Clooney, Juliette Lewis & Quentin Tarantino), fungierte schließlich als „Co-Producer“ bei *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*, was, wie vor allem Tarantino immer wieder angemerkt hat, nicht umgehend sozusagen sämtliche Türen öffnete, es aber ihm und Bender leichter machte, das Projekt finanziert zu bekommen (*Anmerkung*: Als offizielles

Reservoir Dogs-Budget gilt der Betrag von 1,2 Millionen US-Dollar).

Eine endgültige Finanzierungszusage erhielt Tarantino dann schließlich durch *Richard N. Gladstein's* Produktionsfirma „*Live*“. Gladstein, der spätere stellvertretende Generaldirektor von *Miramax*, erkannte ebenfalls sofort die Qualitäten des *Reservoir Dogs*-Skripts, das er aus den Händen des Filmregisseurs *Monte Hellman* erhalten hatte (*Anmerkung*: Bei Hellman hatte Tarantino einen Regie-Kurs am *Sundance Institute* absolviert – Hellman betreute das *Reservoir Dogs*-Projekt dann als „Executive Producer“), und meinte: „*Quentin schafft es wirklich, den Sprachstil eines gewissen Milieus zu erfassen, und auch die Geschichte selbst ist mit ihren Zeitsprüngen einzigartig*“.

Nachdem die Finanzierung geklärt war, führte eine lange und anstrengende Casting-Phase (denn: plötzlich herrschte sowohl bei alteingesessenen als auch bei jungen Schauspielern ein reges Interesse daran, ein Teil von *Reservoir Dogs – Wilde Hunde* zu sein) Tarantino und Bender schließlich nach New York, wo Harvey Keitel mit seinem eigenen Geld einige „*casting sessions*“ organisiert hatte.

Und diese Casting-Sessions waren auch der Ort, wo die beiden auf *Steve Buscemi*, *Michael Madsen* und *Tim Roth* trafen, also gleichsam ihren „Mr. Pink“, ihren „Mr. Blonde“ und ihren „Mr. Orange“ fanden (*Anmerkung*: Madsen und Roth gehören seit damals quasi zur „*Tarantino-Gang*“, denn Roth war nicht nur in *Reservoir Dogs – Wilde Hunde* zu sehen, sondern auch in *Pulp Fiction*, in der Episode „*The Man from Hollywood*“ aus *Four Rooms* sowie in dem Western *The Hateful Eight* (2015) – eine Rolle in dem großartigen *Once Upon a Time in Hollywood* von 2019 fiel der Schere zum Opfer, während Michael Madsen später auch Auftritte in *Kill Bill Vol. 1 & 2*, *The Hateful Eight* und *Once Upon a Time in Hollywood* hatte).

Steve Buscemi war seinerzeit, dank der Coen-Brothers-Geniestreiche *Miller's Crossing* (1990; Regie: Joel Coen) und *Barton Fink* (1991; Regie: Joel & Ethan Coen), sicherlich der populärste Schauspieler im *Reservoir Dogs*-Ensemble nach Harvey Keitel und wurde in den Jahren nach dem Tarantino-Debüt zu einem der größten Stars des US-Independent-Kinos. Die Charaktere in *Reservoir Dogs - Wilde Hunde* fand der gebürtige New Yorker und „Mr. Pink“-Darsteller angeblich „witzig und schockierend“ zugleich, wobei Buscemi im Zusammenhang mit dem Werk auch folgende Aussage tätigte, die zutreffender nicht sein könnte: „*Es ist eine Männergeschichte, aber nicht **zwingend** ein Männerfilm*“.

Joe Egan und Gerry Rafferty bildeten die Gruppe Steelers Wheel. Und im April 1974 nahmen sie diesen auf Bob Dylan getrimmten Pop-Bubblegum-Hit auf, der bis auf Platz 5 der Hitparade kletterte. Und diesen Titel werden wir jetzt als Nächstes spielen.

...

„Well I don't know why I came here tonight/I got the feeling that something ain't right [...] /Clowns to the left of me/Jokers to the right/Here I am/Stuck in the middle with you“

(aus: Reservoir Dogs – Wilde Hunde; der DJ der Radio-Station

„K-Billy“ kündigt, im Rahmen der „Superoldies-Hitparade der 70er-Jahre“, den Song „Stuck in the Middle with You“ von Steelers Wheel an, der die „ear cutting-torture-scene“ mit

„Mr. Blonde“ Michael Madsen & „Marvin Nash“ Kirk Baltz untermalt; Anmerkung: Als DJ des „K-Billy's Super Sounds of the Seventies Weekend“ fungierte der Comedian Steven Wright,

der damals in den USA „known for his deadpan delivery of jokes“ war, also für die „unbewegte & ausdruckslose“ Art, seine Witze zu erzählen; Bubblegum: Rockmusik-Genre mit simplen Liedtexten und eingängigen Melodien, deren Anspruchsniveau sich an der Altersgruppe von Kindern orientiert)

MR. PINK

Wieso dürfen wir die Farben nicht aussuchen?

JOE CABOT

Auf gar keinen Fall. Ich hab's versucht. Das funktioniert nicht. Dann hast du vier Kerle, die sich darum streiten, wer

„MR. BLACK“ sein darf.

(aus: *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*; Dialog zwischen „Mr. Pink“ Steve Buscemi und „Joe Cabot“ Lawrence Tierney während der „aliases“-Vergabe; laut Tarantino-Skript sagt Mr.

Pink *„Why can't we pick out our own color?“* und Joe Cabot antwortet *„I tried that once, it don't work. You get four guys fighting over who's gonna be Mr. Black“* - wenig später macht

„the big boss“ Joe Cabot klar, dass er hier das Sagen hat und

bei der „Decknamen-Vergabe“ keine weiteren Einwände bezüglich

der „Farben-Verteilung“ toleriert: *„Listen up, Mr. Pink. We got two ways here, my way or the highway.“*)

MR. BLUE

Was soll sie tun, dir einen runterholen?

(aus: *Reservoir Dogs - Wilde Hunde*; „Mr. Blue“, gespielt von dem 2005 verstorbenen Schriftsteller und Schauspieler Edward „Eddie“ Bunker, zu „Mr. Pink“ Steve Buscemi, der aus

Prinzip kein Trinkgeld geben will und zuvor, laut QT-Skript, zu „Mr. Blue“ gemeint hat: *„Our girl was okay. She didn't do anything special.“*; die Originalversion der Mr. Blue-Aussage lautet: *„What's something special, take ya in the kitchen and*

suck your dick?“; Anmerkung: Eddie Bunker (Jahrgang 1933),

der im Jahr 2000 seine Memoiren *„Mr. Blue: Memoires of a Renegade“* veröffentlicht hat, verleiht der Rolle des „Mr. Blue“

deshalb eine zusätzliche Glaubwürdigkeit, weil er, bevor er im

Alter von 40 dann seinen ersten Roman ablieferte, im Laufe seines Lebens mehrfach zu längeren Haftstrafen verurteilt wurde, die er zumeist in San Quentin absitzen musste)

*„Wenn du Menschen sagst, **was** sie tun sollen und nicht, **wie** sie es tun sollen, dann werden sie dich mit ihrer Genialität überraschen“*

(*Quentin Tarantino* über seine Arbeitsweise am Set – der QT-Sager ist eine Anlehnung an den berühmten US-General *George S. Patton*, der die 3. US-Armee nach der Landung in der Normandie befehligte und dessen Spitzname übrigens *„Old Blood and Guts“* war)

Angeführt wird das phänomenale Schauspielensemble, also die *„Eight men dressed in BLACK SUITS“* (Copyright: *Reservoir Dogs*-Skript; Anmerkung: Den „80er-Jahre-Retro-Look“ der Gangster, die schwarzen Anzüge mit dünnen Schlipsen, hat Tarantino als *„deren Uniform, deren Rüstung“* bezeichnet) rund um *„big boss“* Joe Cabot, von *„Mr. White“* Harvey Keitel (eine berühmte Aussage von *„Mr. White“*, gerichtet an den auf der Rückbank des gestohlenen Wagens aufgrund des Bauchschusses blutenden und schreienden *„Mr. Orange“*: *„Say-the-goddam-words: you’re gonna be okay!“* – QT-Skript-Version / dt. Fassung: *„Nun sag diese verdammten Worte schon! Du wirst wieder gesund!“*).

Die Kinolaufbahn von Harvey Keitel begann im Grunde bereits Ende der 60er-Jahre, denn damals hatte sich Keitel (Jahrgang 1947) auf die Anzeige eines jungen New Yorker Regie-Studenten gemeldet, der nach Schauspielern für seinen Abschlussfilm suchte. Bei dem jungen Regisseur handelte es sich tatsächlich um keinen Geringeren als *Martin Scorsese*, der Keitel daraufhin dann auch die Rolle